

DER KONTRABASS

Von Patrick Süskind

Samstag, 16. November 2013 – Bürgerhaus Altdorf

Wie erlebt sich ein Musiker in einem großen Orchester? Insbesondere, wenn er ein Instrument spielt, das so gut wie nie beachtet wird? Im Theaterstück „Der Kontrabass“ von Patrick Süskind geht es um die verzweifelte Hassliebe eines Kontrabassisten zu seinem Instrument und die Beziehung zu seinem Leben. Erfahren Sie die Abgründe und Untiefen einer Künstlerseele in Patrick Süskinds virtuosem Meisterstück! „Der Kontrabass“ war das erste bedeutende Werk des heute zurückgezogen lebenden Schriftstellers. Weltweit bekannt wurde er durch seinen Roman "Das Parfüm". Der Schauspieler Robert Arnold vom Zimmertheater Tübingen spielt das Ein-Personen-Stück seit 2012 unter der Regie von Frank Siebenschuh.

Monolog eines mislaunigen Musikers

Kulturinitiative Altdorf holt Robert Arnold vom Zimmertheater Tübingen mit der Süskind-Inszenierung „Der Kontrabass“ ins Bürgerhaus

Am Samstag hat die Kulturinitiative Altdorf das Zimmertheater Tübingen mit Patrick Süskinds tragikomischen Monolog „Der Kontrabass“ im gut besuchten Bürgerhaus präsentiert. Der Autor erlangte später mit seinem Roman „Das Parfüm“ Weltruhm.

VON ANNE ABELEIN

ALTDORF. Der Kontrabassist hat sein ganzes Leben der Musik verschrieben. Mit seinem brummeligen Instrument hinter dem dritten Pult des Staatsorchesters droht er aber in musikalischer Bedeutungslosigkeit zu versinken. Außerdem ist er unglücklich verliebt.

Patrick Süskinds 1981 uraufgeführte Einakter „Der Kontrabass“ ist ein viel gespieltes Stück. Doch in Altdorf bedeutet die Aufführung des Monologs in der Inszenierung von Frank Siebenschuh eine kleine Premiere. „Das ist das erste Mal, dass wir auch Theater präsentieren“, sagt Klaus Schwolow, Vorsitzender der Kulturinitiative. Der Verein zählt rund 50 Mitglieder und blickt schon auf eine Dekade ehrenamtlichen Wirkens zurück. Die Mitglieder organisieren jährlich etwa fünf Veranstaltungen – bisher waren Kabarettvorstellungen, Konzerte und Tanzaufführungen zu sehen.

Das neue Bürgerhaus bietet nun auch einen passenden Rahmen für ein Theaterstück, und mit dem Zimmertheater hat die Kulturinitiative einen passenden Partner für diesen Abend gefunden: „Das Zimmertheater bietet sich für so einen Raum an“, meint Schwolow. Er ist gespannt, wie der Theaterabend ankommt.



Verklemt, verbittert und verbissen: Robert Arnold in dem Ein-Mann-Stück „Der Kontrabass“

Foto: Fany Fazii/Zimmertheater Tübingen

Die Zuschauer strömen jedenfalls zahlreich in den Saal und lassen sich von Streicherklängen auf das Stück einstimmen. Ein wuchtiger Kontrabass beherrscht die kleine Bühne. Mit förmlichem Anzug und Fliege betritt der Protagonist (Robert Arnold) den Saal und wirbt erst einmal um Applaus für den Kontrabass. Dann hebt er zu seiner Suada an, die 90 Minuten andauern wird.

Der leicht zwanghafte Musiker pflegt eine innige Hassliebe zu seinem Instrument und Beruf, wie deutlich wird. Er preist die Kraft des Kontrabasses, nicht jedoch dessen Klang. Außerdem spielt er Kompositionen von Carl Ditters von Dittersdorf, Mozart und Wagner ein und unterstreicht mit großer Vehemenz die Bedeutung seines Instruments: „Jeder Musiker wird ihnen bestätigen, dass ein Orchester jederzeit auf den Dirigenten verzichten kann, aber nicht auf den Kontrabass“, betont er.

Wie der Zuschauer erfährt, lebt der Musiker allein in einer schallgedämmten Wohnung und hatte schon seit drei Jahren keinen Kon-

takt mehr zu einer Frau. Außerdem hegt er einen ausgeprägten Hass gegen seinen dominanten Vater und die schwächere Mutter und macht beide für seine Verbitterung verantwortlich. Der eindrucksvolle Kontrabass fungiert im Monolog als selbstbewusstes Alter Ego – der Musiker liebt den Kontrabass vor allem wegen dessen Durchschlagskraft.

Darsteller rhythmisiert die Sätze wie einen schrammelnden Kontrabass

Aber das Instrument ist auch Partnerersatz und Symbol für das eigene verletzliche Ich. Das Holz reagiere höchst empfindlich auf Regen oder Kälte, betont der Musiker. In den meisten Fällen betrachtet er den Kontrabass

vor allem als Hindernis – zur Demonstration legt Robert Arnold das Instrument quer über die Bühne.

Hinter der harten Schale des missgelaunten Musikers steckt aber ein weicher Kern, wie sich zeigt: Er ist unsterblich in die Mezzosopranistin Sarah verliebt, zweifelt jedoch an seinen Chancen. Wie gut, dass er sich hinter dem Kontrabass verschanzen kann und sich seinen Ängsten nicht stellen muss. Während seiner Ausführungen zu seiner privaten Misere und zur Musik, etwa zu Mozart und Wagner, die er beide verachtet, nimmt der Protagonist immer mehr Bier zu sich und schwelgt in Selbstmitleid: Neulich habe er sich beim Spiel sogar die Finger verbrannt. Schließlich steigert er sich in richtiggehende

Wortkaskaden hinein, und Arnold rhythmisiert die Sätze tatsächlich wie ein schrammelnder Kontrabass. Er ereifert sich so stark, dass er schließlich ins Schreien verfällt.

Patrick Süskind analysiert am Beispiel des verklemtten, verbitterten Musikers auch die Psyche eines verkappten Faschisten – was der Entstehungszeit des Stücks geschuldet sein mag. 2013 erregt der verdrießlich-larmoyante Kontrabassist vor allem amüsiertes Mitleid und sorgt in Altdorf für einige Erheiterung. Ob sich der Protagonist tatsächlich ein Herz nimmt und der Sängerin seine Gefühle offenbaren wird, lässt das Stück offen. Das Publikum zollt Robert Arnold kräftigen Beifall.

Es wird gewiss nicht der letzte Theaterabend der Kulturinitiative gewesen sein.

(„Kreiszeitung Böblinger Bote“, 19.11.2013)